

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Ansgar

## **Predigt am Sonntag Jubilate 2016**

Pastor Tobias Götting

Liebe Gemeinde,

„wer glaubt, dass Jesus der Christus ist“... Wer glaubt, dass Gott in Jesus ein besonderes, sein schönstes Gesicht auf dieser Erde bekommen hat, wer das glaubt, der ist - so sagt der 1. Johannesbrief - selbst „aus Gott geboren“.

Gläubiges Staunen über Jesus? Ja! Von ganzem Herzen. Von Herzen und zu Herzen gehend! Doch - exklusiv, nur für uns? Andere und ihren Weg des Herzens und des Glaubens entwertend? Das, liebe Gemeinde, ist nicht mein Glaubensweg. Nur, weil ich mir meines eigenen Glaubens gewiss bin, mag und kann ich anderen ihren Zugang zum Geheimnis des Göttlichen nicht entwerten.

Wie es auch anders geht, hat vor kurzem der muslimische Schriftsteller Navid Kermani gezeigt. Er hat ein staunenswertes Buch über das Christentum geschrieben. Anhand von Darstellungen des Christlichen in der Kunst nähert er sich darin den Personen und Botschaften der jüdisch-christlichen Tradition. Er nennt sein Buch bezeichnenderweise „Ungläubiges Staunen“. Er kann nicht fassen, was er auf den Bildern sieht. Er kann es auch nicht glauben, was er darin ausgedrückt findet. Aber er kann staunen über das, was seinen christlich geprägten Mitmenschen wichtig, ja: heilig ist. Toleranz - at it's best!

Sein Blick von außen würdigt staunensvoll, was uns selbstverständlich, gewohnt, vielleicht manchmal gar gewöhnlich scheint.

„Ungläubiges Staunen“ - Navid Kermani hat ein spannendes Buch über das Christentum geschrieben. Er begegnet der christlichen Botschaft und ihren

Kunstwerken, in denen vor allem der Kreuzestod immer wieder ein Thema ist, mit Unglauben - im Koran steht ja, dass Jesus nicht wirklich gekreuzigt wurde, denn Gott kann doch nicht seinen Gesandten einem so schändlichen Tod preisgeben! -, aber er begegnet den Kunstwerken auch mit großer Faszination. Er erkennt, wie tief verbunden mit zentralen Erfahrungen des Menschseins die christliche Botschaft in ihrem Kern ist, und wie das gerade in den Kreuzesdarstellungen zum Ausdruck kommt.

Es war ja nicht nur zur Zeit des 1. Johannesbriefes, mitten im 1. Jahrhundert nach Christi Geburt, so: Der Glaube, dass Gott in Jesus ganz Mensch geworden ist, ist die größte Provokation und gleichzeitig der größte Schatz des christlichen Glaubens!

Im Johannesevangelium steht es zentral im ersten Kapitel: Das Wort - und mit dem Wort ist hier Gottes ewiger Wille gemeint, wurde „Fleisch“, ein Mensch aus Fleisch und Blut, mit allem, was zum Menschsein an Schönerem und an Schwerem gehört.

Ein Mensch muslimischen Glaubens wird da immer fragen: Wie versteht ihr das, dass Gott ganz Mensch geworden sein soll? Hast Du einmal eine Geburt erlebt? Das ist nichts Ästhetisches; da gibt es Blut, da gibt es Schmerzen! Und so soll Gott in die Welt gekommen sein? Und unsere Tradition antwortet: Ja, genau so ist es. In diese irdische Niedrigkeit ist Gott in die Welt gekommen - in dem Baby Jesus, in dem Jungen Jesus, in dem Wanderprediger Jesus! Er ist aufgewachsen wie wir, er hat lernen müssen, hat Freude und Schmerzen, Erfolg und Verlust erfahren. Eben damit ist er an unserer Seite. Und er hat von der Nähe Gottes gesprochen, hat seine Liebe Gottes zu allen gebracht, die ihm begegneten. Er hat Anhänger gefunden, und er ist verraten worden. Er hat für Gerechtigkeit gekämpft, und ist verurteilt worden. Er hat einen brutal-gewaltsamen Tod erlitten, den Tod am

Kreuz - und ist seinen Jüngern zu Ostern als der doch Lebendige begegnet. Das Kreuz, an dem er den Tod erlitt, wurde so zum Zeichen der Solidarität, zum Zeichen des Mitleidens Gottes mit allen Leidenden. Es wurde zum Zeichen des Trostes in Leiden, in Not, in Tod.

Der 1. Johannesbrief macht nun Jesu Weg durch Tod und Leben hindurch zum Siegeszeichen. Das Schandmal schlechthin wird zum Triumphkreuz:

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1. Joh. 5,4

Das klingt schön und merkwürdig in des Wortes doppelter Bedeutung. Meines Merkens würdig und doch auch nicht ganz ohne Fragezeichen.

Die Welt überwinden - ja, das tut der Glaube, er denkt über diese Welt hinaus, er findet sich nicht und niemals ab mit dem Vorfindlichen, er sucht nach Leben, das Gott und den Geboten gemäß wäre, er benennt Unrecht und Gottlosigkeiten. Aber er will die Welt ja nicht nur überwinden, hinter sich lassen, oder gar - wie viele unsere barocken Lieder im Gesangbuch das tun - ins Jenseitige flüchten und die irdischen Dinge entwertend hinter sich lassen, sondern der Glaube will die Welt und das Leben gestalten, will die Erde erreichen, wie Gott sie sich gewünscht hat als einen Ort, an dem alle Geschöpfe ihren Platz und ihre Würde und ihren Wert haben und behalten.

Martin Luther King: „In unserer Zeit, in der alle Kräfte der Geschichte in einer ungeheuren Bewegung sind, kann die Kirche in Klarheit und mit Weitblick sprechen, indem sie den Weg weist - weit über die Gesetze hinausgehend - zu einem Königreich, in dem alle Menschen Brüder sind und in dem jeder, egal wie reich oder arm, wie gebildet oder ungebildet, wie schwarz oder weiß, einen Beitrag zu seiner Gesellschaft leisten kann. Einen Beitrag in Liebe und im Vertrauen darauf, dass er seines Wertes ganz sicher sein kann, weil er Gottes Kind ist und weil Gott ihm den Odem des Lebens verliehen, ihn an einen bestimmten Platz der Geschichte und der Gesellschaft gestellt und ihn

aufgefordert hat, als Erbe und Teilhaber des Reiches Gottes zu leben. Wenn die Kirche diese Herausforderung und Gelegenheit annimmt, wird die ganze Welt vor Freude jubeln, und die Söhne Gottes werden nicht mehr weinen“.

Ja. So soll es sein. Möglichst schon jetzt. Heute hier!

Also doch... Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat!?

Ich gestehe: Die Verbindung von „Glaube und Sieg“ ist mir fremd. Erfolg ist keiner der Namen Gottes. Und wo auch in der Bibel Siege gefeiert werden, nehme ich, je älter ich werde, auch die Besiegten, die Geschlagenen, die Verlierer wahr.

Ein Satz aus Christa Wolfs „Kassandra“ ist mir wichtig geworden. Da sagt der Seher: „Erst wenn ihr aufhören könnt zu siegen, wird diese eure Stadt bestehen“.

Und der weise Poet Konstantin Wecker hat in einem seiner wichtigsten Lieder einem nämlich über die „weiße Rose“ festgehalten: „Es geht ums Tun und nicht ums Siegen“

So geht der großartige Refrain:

„Ihr habt geschrien, wo alle schwiegen,  
obwohl ein Schrei nichts ändern kann,  
ihr habt gewartet, ihr seid geblieben,  
ihr habt geschrien, wo alle schwiegen -  
es ging ums Tun und nicht ums Siegen!“

Wenn es also diese Kategorie des Sieges, der die Welt überwunden habe, für

mich eher nicht ist - welche Andere liesse sich dann finden?

Wer mit Altgewordenen über die Bibel ins Gespräch kommt, trifft bisweilen auf einen durch alle Freudenhöhen und Lebenstälern geschliffenen, polierten Glauben. Hört von einem staunenswerten Vertrauen, das durch nichts und niemanden mehr zu erschüttern wäre. Auf eine Hoffnung, die durch keine der erlebten Enttäuschungen je ganz aufgefressen werden könnte.

„Gott hat einen größeren Kopf, mein Kind“ hat eine längst verstorbene Hamburger Theaterchefin, Ida Ehre, ihre aufgeschriebenen Lebenserinnerungen genannt. Diesen Satz hatte ihr einst die Großmutter ins kindliche Herz geträufelt. Und der hat ihr geholfen, mit Vertrauen durch dieses schöne, manchmal schreckliche Leben zu gehen.

„Gott hat einen größeren Kopf, mein Kind“ - mir ist, als wäre genau das der Ton, auf den unser Predigttext im Letzten gestimmt ist. Es gibt so viele staunenswerte Sätze in unserer Bibel, die davon zeugen. Die dabei auch ohne die für mich nicht ganz so stimmige Kategorie des Sieges von Überwundendem zu sprechen vermögen:

„Irdisch noch schon himmlisch sein.“ Oder: „In Ängsten, doch siehe, wir leben.“ Gott wird schon wissen, wie es gut für uns ist. Das, was dich kränkt, ängstet, traurig macht: Es kann seine Macht verlieren. Manchmal reicht ein verrückter Hoffnungssatz. Du kannst und du wirst ihn finden.

Man muss endlich einmal nicht authentisch sein, wenn man glaubt, sagt Fulbert Steffensky, einer der bekannteren theologischen Autoren der Gegenwart. Aber man kann sich seinen schwankenden Glauben stärken lassen. Etwa wenn man sich solchen Bibel- oder Liedtexten anvertraut. Die Kirche ist auch eine „Glaubensverleihanstalt“, wo man sich in den Glauben der lebenden und auch schon verstorbenen Geschwister „einnisten“ kann.

Und der kann schon kräftig dazu helfen, dieses Leben in der Welt und trotz der Welt und manchmal schmerzvoll lebendig gegen die Welt zu bestehen.

Dann würde der Glaube tatsächlich die Welt überwinden, wenn und weil Liebe sich ausbreiten darf. Diesen Reichtum des Glaubens und das Beglückende dieser Botschaft entdecken zu dürfen und immer mehr hineinwachsen zu dürfen, ohne Ende bis zu unserem Ende hier und noch weit darüber hinaus - das lässt uns jubeln am Sonntag Jubilate:

„Gott ist König, jubelt hell!“ (EG 269, wird anschließend gesungen)

Amen.

## **Gebet**

Gott, wenn wir zu Dir kommen,  
bringen wir alles mit,  
was uns abhält, ganz da zu sein.  
Gott, lass Du Dich nicht abhalten davon,  
ganz zu uns zu kommen.  
Hilf uns abzusehen von dem,  
was uns beschwert,  
lass uns offen sein für Dein Wort.

## **Fürbitten**

Gott, da wo mein Lieben an Grenzen gelangt,  
da liebst Du noch immer.  
Dank sei Dir dafür.  
Lass mich daraus Vertrauen schöpfen für meine Kraft.  
Schenke mir offene Augen,  
im Gegenüber Dich zu erkennen,  
Deinen Atem und Deinen Willen,  
Deine Liebe, die er mit mir teilt.  
Hilf mir zu offenen Armen,  
um festzuhalten,  
wo auch immer jemand  
aus der Liebe zu fallen droht.  
Stärke mich zu einem offenen Herzen,  
für Deine Liebe einzustehen,  
und Dir zu Deinem Recht zu verhelfen,  
wo es hartherzig verachtet wird.

## **Begrüßung**

**Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur.**

Mit dem Wochenspruch begrüße ich Sie und Euch alle herzlich zum Gottesdienst am Sonntag Jubilate in unserer Ansgar-Kirche.

In Christus sein - mit ihm und aus seinem Vertrauen leben - das ist die Einladung dieses Sonntags. So bist du eine neue Kreatur - Dein Gestern ist bei Gott gut aufgehoben, Dein Heute von Gott begleitet und Dein Morgen von ihm schon in seinen Blick der Liebe genommen - das ist, was wir heute feiern.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.